

Samenvatting

Met de op een bergkam van het Eggegebirge opgegraven glasblazerij Füllenberg, in de omgeving van Paderborn, is er opnieuw archeologisch bewijs voor middeleeuwse glasfabricage in Westfalen gevonden. Chemisch onderzoek toonde aan dat de fabricage van het uit houtas, kalk en lood bestaande glas op de Füllenberg in drie stappen plaats vond. Van glasmassa, via het ruwe glas naar het eindproduct. Het geproduceerde, vaak diepgroen gekleurde glas, werd waarschijnlijk voor kerkramen gebruikt.

Literatur

Hans Georg Stephan/Karl Hans Wedepohl/Gerald Hartmann, Die Gläser der hochmittelalterlichen Waldglashütte Steimcke. Chemische und formenkundliche Analysen. Berichte über Grabungsergebnisse, Teil II. Zeitschrift für die Archäologie des Mittelalters 20, 1992, 89–123. – **Karl Hans Wedepohl**, Glas in Antike und Mittelalter. Geschichte eines Werkstoffs (Stuttgart 2003). – **Rudolf Bergmann/Karl Hans Wedepohl/Andreas Kronz**, Die Glashütte des 12. Jahrhunderts am Dübelsnacken bei Altenbeken, Kreis Paderborn. In: Rudolf Bergmann, Studien zur Glasproduktion seit dem 12. Jahrhundert im östlichen Westfalen (Münster 2008) 67–111.

Begehbare Forschung: der mittelalterliche Hellweg als moderner Pilgerweg

Von Höxter nach Dortmund

Ulrike Spichal

Unter dem übergeordneten Thema der Wegforschung wird von der Altertumskommission für Westfalen seit 2002 das Projekt »Wege der Jakobspilger in Westfalen« betreut. Dies leitet die chronologisch rückschreitende Erforschung von mittelalterlichen bis hin zu ur- und frühgeschichtlichen Wegetrassen ein. Das Projekt beschäftigt sich in vier Abschnitten mit je einer von Pilgern benutzten Fernhandelsstraße. Die mittelalterliche Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela hat besonders vom 12. bis zum 16. Jahrhundert Pilger auch aus Westfalen angezogen. Diese benutzten vor allem die großen Handelsstraßen und hinterließen dabei nicht nur selbst archäo-

logisch fassbare Spuren, z. B. in Form von in Gräbern nachgewiesenen Jakobsmuscheln (Abb. 1). Auch die auf Pilger ausgerichteten Einrichtungen wie Herbergen markieren den ehemaligen Verlauf der Routen. Ziele des Projekts sind die Rekonstruktion des historischen Wegeverlaufs, die Ausarbeitung eines Pilger- bzw. Wanderwegs, der sich möglichst nah an der ursprünglichen Trasse orientiert, sowie die Publikation eines begleitenden Führers, der neben Karten und Wegbeschreibung auch Informationen zur Geschichte des Weges sowie zu ausgewählten Kulturdenkmälern entlang der Strecke enthält.

Die Forschungen an der ersten Route zwischen Osnabrück und Wuppertal, die einer alten Fernstraße von Lübeck an den Rhein folgt, konnten im Frühjahr 2008 abgeschlossen werden. Im Anschluss wurde von 2008 bis 2009 eine der wichtigsten Ost-West-verlaufenden Landverbindungen Nordrhein-Westfalens erforscht: der alte Hellweg auf dem Teilstück zwischen Höxter und Bochum. In die Forschungen wurden interdisziplinär archäologische, historische, namenkundliche und geografische Quellen einbezogen (Abb. 2). Während die Wegrelikte z. B. in Form von Hohlwegen direkt die Existenz einer alten, aber meist nur schwer zu datierenden Trasse aufzeigen, ist die Erschließung des weiteren Verlaufs über indirekte Hinweise, sogenann-

Abb. 1 Gelochte Jakobsmuschel aus einem spätmittelalterlichen Pilgergrab in Soest (Foto: Stadtarchäologie Soest/C. Theopold).



Abb. 2 Der Hellweg auf dem 5 km langen Abschnitt zwischen Schmerlecke und Bad Sassendorf im Urmesstischblatt von 1839 und auf der topografischen Karte von 1997. 1: Hohlweg; 2: im Luftbild erkennbare Wegspur; 3: Flurname in Verbindung mit »Hellweg«; 4: Galgen; 5: Wartturm (Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen 2005; Grafik: Altertumskommission für Westfalen/U. Spichal).

Abb. 3 Hohlweg als Teilstück des Hellwegs in Höxter (Foto: Altertumskommission für Westfalen/U. Spichal).

te Wegeindikatoren, möglich. Hierbei handelt es sich um auf den Verkehr bezogene, an den Straßenzügen orientierte Bauten (Gast- und Siechenhäuser, Galgen usw.) sowie um sogenannte Zwangspunkte, an denen der Verkehr notwendigerweise vorbeilaufen musste (Pässe, Furten, Landwehrdurchlässe usw.). Eine Kartierung der Indikatoren im Abgleich mit historischem Kartenmaterial ließ eine zum Teil trassengenaue Rekonstruktion zu. Konkrete Hinweise auf diese Verkehrsachse gibt es seit der römischen Kaiserzeit, spätestens für die Merowingerzeit ist sie wohl vorauszusetzen. In karolingisch-ottonischer Zeit bestand entlang des Hellwegs meist im Umfeld von Königsbesitz eine rege Siedlungstätigkeit, viele Stadtgründungen fallen ins 12. und 13. Jahrhundert. Innerhalb der Siedlungen ist der Wegeverlauf oft noch heute im Straßenbild erkennbar. Wenn vorhanden, war er durch die Lage der Stadttore bestimmt. Eine Verlegung war innerorts meist nicht möglich. Außerhalb der Ortschaften handelte es sich um einen unbefestigten Naturweg, dessen Zu-

stand von Untergrund und Wetter abhing. Es ist von großflächigen Trassen auszugehen, innerhalb derer sich der Verkehr kleinräumig verlagerte, z. B. um unpassierbare Stellen zu umfahren. Erst der im 19. Jahrhundert einsetzende Chausseebau brachte Besserung.

Den Ausgangspunkt des westfälischen Hellwegs markiert der 1115 in Verbindung mit einem Brückenmarkt nachgewiesene feste Weiserübergang in Höxter. Von hier verlief er in drei Strängen nach Brakel: Hohlwege (**Abb. 3**) und der Durchlass durch die Landwehr am heutigen Bismarckturm zeigen den Verlauf der mittleren Trasse an. Im Jahr 836 durchquerte der Zug mit den Vitus-Reliquien Brakel. Bei Bad Driburg befand sich der Pass über das Eggegebirge, der seit dem Frühmittelalter von der Iburg bewacht wurde.

In Paderborn konnte bei Ausgrabungen innerhalb der Wüstung Balhorn ein Teilstück des Hellwegs freigelegt werden (**Abb. 4**): In 70m Abstand verlief er in zwei 11 m breiten Trassen, die bis auf den gewachsenen Boden abgetieft und mit einer Kiesschüttung versehen



waren. In diese hatten sich die Räder der Fuhrwerke eingeschnitten. Pferde- und Wagenzubehör dokumentieren die rege Nutzung. Zwei Pilgerzeichen aus Aachen (14. Jahrhundert) zeigen, dass hier auch Wallfahrer entlanggegangen sind. Weiter westlich befanden sich an der heutigen B 1 ein Wartturm am Landwehrdurchlass und eine Klausur, die Pilger und andere Reisende beherbergte. An der Dreckburg bei Salzkotten konnte ebenfalls ein Wegabschnitt ausgegraben werden: Die 7 m breite Trasse wies neben Fahrspuren seitlich begleitende Straßengräben auf. Es handelt sich wohl um eine nach 1247 entstandene Nebenspur des Hellwegs, dessen Hauptstrang weiter nördlich verlief.

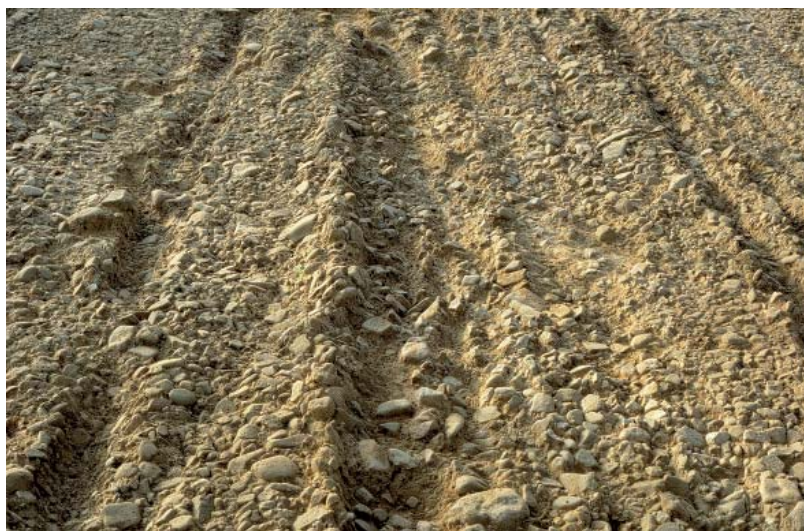
Westlich von Geseke führte die Straße am ehemaligen Siechenhaus (15. Jahrhundert)

vorbei, zu dem eine Jakobus dem Älteren geweihte Kapelle gehörte. Von dort ging es südlich der B 1 nach Erwitte, wo der Hellweg nicht nur im Straßennamen erhalten ist, sondern sich auch deutlich als Hohlweg abzeichnet. Die Spur lässt sich südlich der B 1 bis zur Lohner Warte, an der die Straße seit dem 15. Jahrhundert die Soester Landwehr durchquerte, verfolgen. Von dort führte der Hellweg nördlich auf Lohne zu, wo er als imposanter Hohlweg erhalten ist. In mehreren Strängen verlief die Handelsstraße unter Umgehung eines Sumpfgebietes nach Soest, das sie durch das Jakobitor, in dessen Obergeschoss sich eine dem Apostel Jakobus geweihte Kapelle befand, verließ. Auf dem Weg nach Ampen befanden sich eine Richtstätte und das Siechenhaus (13. Jahrhundert) der Stadt. Hier wurden eine Zollstelle sowie eine weitere Richtstätte passiert. Zwischen Ostönen und Mawicke konnte in der Nähe des Schlagbaums, der das seit der Soester Fehde (1444 bis 1449) zum Herzogtum Kleve gehörende Soest vom kurkölnischen Gebiet trennte, ein Teilstück der Hellwegtrasse ausgegraben werden.

An Werl führte der Hellweg südlich vorbei. Hier standen auch das Siechenhaus sowie die Antoniusklause, die Reisenden und Pilgern als Herberge diente. 1433 wurde den Werler Bürgern gestattet, die Straße in die Stadt zu verlegen, was wohl vor allem wirtschaftlich motiviert war. Am »Büdericher Hellweg«, der als Hohlweg ausläuft, befand sich eine seit dem Ende des 14. Jahrhunderts belegte Zollstelle. Beim benachbarten Holtum verlief die Landwehr, die das Kölner Territorium von dem der Grafschaft Mark trennte. In Hemmerde entstanden am Hellweg Haushäuser, um Reisende zu unterstützen. Kurz vor dem südlich des Hellwegs gelegenen Unna, das über Zufahrtswege mit der alten Handelsstraße verbunden war, stand in Uelzen ein im Jahr 1500 erstmals erwähntes Siechenhaus.

Zwischen Brackel, für das 1295 ein Freistuhl bezeugt ist, und Wambel verlief die Landwehr der Grafschaft Dortmund. Etwa 1 km vor dem Ostentor, durch das der Hellweg in die freie Reichsstadt führte, stand das Siechenhaus Dortmunds. In Richtung Bochum ist die Straßenführung wegen der starken Bebauung im Ruhrgebiet vor allem über alte Karten zu erschließen.

Der auf diese Weise rekonstruierte Wegeverlauf wurde als Grundlage genommen, um einen Pilger- und Wanderweg zu gestalten



(Abb. 5), der die Tradition der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela wiederbeleben sowie die Kulturgeschichte der Region vermitteln soll. Historizität und Wandersicherheit standen im Vordergrund. So entstand der Weg der Jakobspilger von Höxter über Paderborn, Soest und Dortmund nach Bochum, der von dort durch das Rheinland bis nach Aachen fortgesetzt wird. Dieser moderne Kultur- und Pilgerweg macht Forschung begehbar.

Summary

The project »Wege der Jakobspilger in Westfalen« (St. James pilgrimage routes in Westphalia) run by the *Altertumskommission für Westfalen (Antiquities Commission of Westphalia)* aims to reconstruct the major medieval routes in Westphalia, which were also used by pilgrims travelling to Santiago de Compostela. The interdisciplinary approach to researching the routes involved exploring various route indicators. Based on the scientific information, a modern hiking trail and pilgrimage route was developed.

Samenvatting

Het project »Wege der Jakobspilger in Westfalen« (Jacobsroutes in Westfalen) van de *Altertumskommission für Westfalen* houdt zich bezig met de reconstructie van middeleeuwse hoofdverkeerswegen in Westfalen, die ook door pelgrims op weg naar Santiago de Compostela werden gebruikt. Voor het onderzoek naar de wegtracés worden er interdisciplinair de meest verschillende aanwijzingen voor een route bij betrokken. Op basis van deze wetenschappelijke gegevens ontstaat vervolgens een moderne pelgrims- en wandelroute.



Abb. 4 Die Steinschicht des Hellwegs mit Fahrillen bei Paderborn, Wüstung Balhorn, Stadt Paderborn, Kulturamt/G. Eggenstein).

Abb. 5 Europäisches Symbol zur Ausschilderung der Wege der Jakobspilger (Grafik: Europarat).

Rudolf
Bergmann

Wüstungs-
forschung

Das Projekt »Wüstungen und Kulturlandschaft im östlichen Hochsauerlandkreis«

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 (rechte Seite)
Wüstungen im östlichen Hochsauerland, Arbeitsstand April 2010 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Schulte-Linnemann).

Literatur

Volker Pingel (Hrsg.), Wege als Ziel. Kolloquium zur Wegforschung in Münster, 30. November/1. Dezember 2000 (Festschrift B. Thier). Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen 13 (Münster 2002). – **Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)**, HistoriKa 25. Historische topographische Karten des heutigen Nordrhein-Westfalens im Wandel der Zeit. 4415 Anröch-

te (Bonn 2005). – **Ulrike Spichal**, Wege der Jakobspilger in Westfalen. In 9 Etappen von Höxter über Paderborn und Soest nach Dortmund. Jakobswege 8 (Köln 2010). – **Ulrike Spichal**, Wege der Jakobspilger in Westfalen. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln/Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 415–417.

Die LEADER-Region Hochsauerland umfasst die Kommunen Brilon, Hallenberg, Olsberg, Marsberg, Medebach und Winterberg, die vor der kommunalen Gebietsreform ab 1969 den Kreis Brilon gebildet haben. Das von der EU geförderte LEADER-Projekt (Abkürzung für »Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale – Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft«) zur Erforschung von Wüstungen und Kulturlandschaft im Hochsauerland wird vom Regionalverein der LEADER-Region Hochsauerland in Kooperation mit der LWL-Archäologie für Westfalen getragen. Es wurde 2009 genehmigt und ist bis 2013 befristet.

Die untersuchte Region schließt sehr unterschiedliche Landschaftsräume ein: neben dem an der oberen Ruhr gelegenen Astengebirge, das im engeren Sinn als Teil des Hochsauerlandes aufzufassen ist, auch die Hallenberger und die Medebacher Bucht südöstlich der Kammlagen des Rothaargebirges, weiterhin die Offenlandschaft der Briloner Kalkhochfläche und schließlich die Tallandschaften beiderseits der Diemel um den alten Zentralort Marsberg. Der Altkreis Brilon zählt zu den Regionen Mitteleuropas, die im späten Mittelalter von einer exzessiven Wüstungsbildung erfasst worden sind. In den meisten Fällen liegen keine gesicherten archäologischen und historisch-geografischen Kenntnisse zu den Ortswüstungen vor (**Abb. 1**). Diese Situation hat im vergangenen Jahrzehnt häufig zu planerischen Problemen geführt, und zwar sowohl bei Kommunen mit expandierenden Industrien als auch bei der Forstwirtschaft. Eine Zielsetzung des LEADER-

Projektes ist es daher, die in der Region bestehenden Ortswüstungen zu lokalisieren. Basierend auf dem geborgenen Fundmaterial soll außerdem der Verlauf der Besiedlung rekonstruiert werden. Die Region ist zudem reich an Wüstungsfluren des Mittelalters, die als an den Hängen gelegene Terrassenacker-systeme ausgeprägt sind und die es ebenfalls zu lokalisieren bzw. erforschen gilt.

Der aktuelle Arbeitsstand zeigt, dass in der Region rund 130 Ortswüstungen zu verorten bzw. mindestens 66 % der mittelalterlichen Siedlungen aufgegeben worden sind. Die meisten von ihnen sind nur dem Namen nach aus historischen Quellen und Karten bekannt. Unter den aufgegebenen Orten sind nicht nur einfache ländliche Siedlungen in Weilergröße, sondern auch Dörfer mit Kapelle oder Kirche, wie die »Negerkirche«: Einstmals Pfarrkirche des mittelalterlichen Kirchspiels Negere mit mehreren abhängigen Weilern ist das obere Hochtal der Neger auf Karten des ausgehenden 16. Jahrhunderts als Waldgebiet kartiert; damals bestanden noch aufgehende Mauerreste der Kirche. Weiterhin kann der Altkreis Brilon mit der einzigen baulich erhaltenen Wüstungskirche Westfalens aufwarten: Als Rest des abgegangenen Dorfes Niederupspringen steht sie heute isoliert in der Landschaft. Weitaus weniger spektakulär sind die im Gelände erhaltenen topografischen Merkmale aufgegebener Weiler. Meist sind es ineinander verschachtelte Gehöftpodien wie bei Bettinchusen, Schmidinghausen und Ekkerinchusen.

Bei der Briloner Hochfläche handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit und bei dem